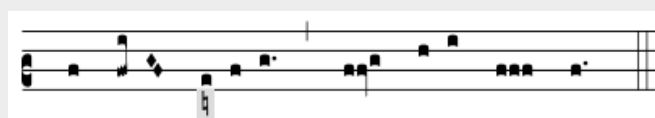


Bruno Antonio Buike



Quirinusschrein von 1900, Neuss

**Neue Ursprungsthese
zur Melodie des Quirinusliedes Neuss**



Rückübertragung in gregorianische Notation

© Neuss / Germany: Bruno Buike 2022
Buike Music and Science
bbuike777@eclipso.de

BBWV E106

**Bruno Antonio Buike:
Neue Ursprungsthese zur Melodie des Quirinsuliedes Neuss
Neuss: Bruno Buike 2022**

- 1. Dies ist ein wissenschaftliches Projekt ohne kommerzielle Interessen.**
- 2. Wer finanzielle Forderungen gegen dieses Projekt erhebt, dessen Beitrag und Name werden in der nächsten Auflage gelöscht.**
- 3. Das Projekt wurde gefördert von der Bundesrepublik Deutschland, Sozialamt Neuss.**
- 4. Rechtschreibfehler zu unterlassen, konnte ich meinem Computer trotz jahrelanger Versuche nicht beibringen. Im Gegenteil: Das Biest fügt immer wieder neue Fehler ein, wo vorher keine waren!**

- 1. This is a scientific project without commercial interests, that is not in bookstores, but free in internet.**
- 2. Financial and legal claims against this project, will result in the contribution and the name of contributor in the next edition canceled.**
- 3. This project has been sponsored by the Federal Republic of Germany, Department for Social Benefits, city of Neuss.**
- 4. Correct spelling and orthography is subject of a constant fight between me and my computer – AND THE SOFTWARE in use – and normally the other side is the winning party!**

Neue Ursprungsthese zur Melodie des Quirinus-Liedes der Stadt Neuss

1. Einleitung

Am 11. Okt 1976 bin ich nach Neuss gekommen – eine Stadt, von der ich davor nicht wusste, daß sie überhaupt existiert, OBWOHL ich in (West-)Deutschland an sich recht weit herum gekommen bin.

Gestern, 11. Okt. 2022, war das Eigenfest der Erzdiözese Köln zum hl. Erzbischof Brun(o) von Köln, Bruder des Kaisers Otto II. und Reichskanzler und begraben in St.Panthaleon zu Köln, woselbst auch ruht die Kaiserin Theophano, die „Purpurborene“, also „Porphyrogenneta“, Gattin, Mitkaiserin des Kaisers Otto II. und nach dessen viel zu frühem Tod lange Jahre Regentin in Form einer Art „Reichsverweserin“ für dessen Nachfolger.

Heute ist 12. Okt. 2022 – und heute werde ich offiziell beim Amtsgericht Neuss ausgetragen aus der Steuerliste der römisch-katholischen Kirche, denn ich bin schon seit 22. April 2005 durch Myron-Empfang in einem serbischen Kloster ORTHODOX, gehe also bei den Griechen, Russen und Serben in die Kirche – oder bei den anderen orthodoxen Nationen. Klammer auf: Ich bin ohnehin seit 22. April 2005 durch Myron ordnungsgemäß ORTHODOX – und hatte nur, weil, mit Ausnahme der Griechen, die übrigen Orthodoxen bis vor kurzem in Deutschland gar nicht für die staatliche Rechtsordnung „sichtbar“ waren, weil es damals die heutigen „Orthodoxen Stiftungen“ als „Körperschaften des Öffentlichen Rechtes“ noch gar nicht gab, eine „Mitgliedschaft bei den Katholiken“ weiterlaufen lassen, stellte aber kürzlich fest, daß ich dort Gegenstand von Intrigen war und politisch instrumentalisiert werden sollte. Klammer zu!

Ich, der Schreiber dieses, bin dadurch NICHT INVOLVIERT in den REGULÄREN KULTURKONTEXT des Quirinusliedes – insbesondere NICHT im Umfeld des „päpstlichen Basilikaver eins“ in und um St. Quirin in Neuss herum - Basilica minor seit 2009 – und folge damit dem Ideal der DESINVOLTURA, wie es im 18. Jahrhundert einmal wegweisend war.

„Desinvoltura“ ist womöglich nicht das passende Wort: HEUTE gehe ich meistens an der Kirche und Neu-Basilika St. Quirin in Neuss VORBEI ... und meine früheren Commitments dort sind schon JAHRZEHNTE vorbei ... und ist dort nichts mehr „kulturell Akzeptables“ für meinen Horizont und Bedarf nachgewachsen!

Ich bin insbesondere NICHT INVOLVIERT in dem JAHRZEHNTELANGEN – und also offenbar GEWOLTLEN und GESTEUERTEN – VERFALL der katholischen Kirchenmusik seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil von 1962-1965, woraus man aber bitte nicht voreilig und vorlaut ableitet, daß ich IRGEND EINER der inzwischen überall spriessenden „sektenähnlichen – sogenannten „katholischen“ - Gruppierungen“

irgendetwas anderes abgewinnenn konnte als ein müdes Lächeln, denn wegen meiner STUDIEN hatte ich die Maßstäbe der GROSSEN – also der GROSSEN hl. Theresia, des GROSSEN Thomas von Aquin und anderer -, welche in die heutige KLEINGEISTEREI fast gar nicht mehr vordringen!

Heute, am 12. Okt 2022, beginnt etwas NEUES, zu welchem Anlass ich vorlege mein „Quirinus-Projekt“, bestehend aus:

- diesem Aufsatz E106 zum Ursprung der Quirinuslied-Melodie, welcher zusammenfasst Forschungen von 2010 - email-Exposee - und 2016 – Vorwort zur Missa Sancti Jacobi¹ BWV 44 - zum Ursprung der Melodie des Quirinus-Liedes der Stadt Neuss;
- „Missa Sancti Jacobi“ BWV 44 – Endfassung 2016 – darin: Vorwort und Esayy „Kommentar zum Credo“
- Orgelpräludium „St. Quirinus“ - BBWV 33.1 Kurzversion² und BBWV 33.2 Langversion³.

Das Projekt ist damit abgeschlossen.

Das Projekt konnte überhaupt nur deshalb angefangen und vollendet werden, weil VOR dem heutigen „Basilika-Theater“ und unter dem wirklichen Prälaten Josef Falke und dem Kirchenmusik-Chef Prof. Karlheinz Hodes – beide GUT bekannt im Vatikan in ROM! - St. Quirin zu Neuss ein strahlender und weit ausstrahlender KULTURMITTELPUNKT war, der für mich glatt etliche Vorlesungen an einer Musik-Hochschule ersetzt hat.

Gottlob bin ich seit Jahrzehnten für den deutschen Kulturbetrieb Luft – und habe dadurch Ruhe vor Alltagsstress und vor Drama. Ganz normal, freilich, ist das nicht; aber es mag symptomatisch sein für die KULTURDESTRUKTION verursacht durch STAATLICHE ZENTRALSTEUERUNG des „Music-Big-Business“ nach angloamerikanischem Vorbild – von dem niemand behaupten würde, daß es sich um „eigentliche Kultur in einem eigentlichen Sinne“ handelt oder auch nur handeln könnte. Ich behaupte: Beethoven-Symphonien würden heute NICHT geschrieben werden und würden sie geschrieben, würden sie beschlagnahmt und öffentlich auf dem Marktplatz als „aufrührerische Machwerke“ vernichtet, womöglich noch unter

1 Siehe Buike, Bruno Antonio: Missa Sancti Jacobi – Jakobusmesse – BWV 44 – Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus – choir SATB Latin – notified to Academia Pontifica, Vatican – preference for first performance goes to Poland (or Italy) - audio- <http://dx.doi.org/10.17613/4q6c-2k70> – sheetmusic - <http://dx.doi.org/10.17613/sj9v-7893> - video GLORIA - <http://dx.doi.org/10.17613/53pb-rn23> - video - CREDO <http://dx.doi.org/10.17613/epep-1d44> (accessible in a) „Online Ressources of Digital Library of German National Library and in b) Humanities Commons, CORE-Repository of Library of Columbia University, New York

2 Buike, Bruno Antonio: BB 33.1 Präludium St. Quirinus, kurz / short – great organ – experienced – audio - <http://dx.doi.org/10.17613/3y1n-5210> sheetmusic - <http://dx.doi.org/10.17613/a9nt-rh92>

3 Buike, Bruno Antonio: BB 33.2 Präludium St. Quirinus, great / gross – great organ – experienced - audio- <http://dx.doi.org/10.17613/2pdd-hy80> - sheetmusic - <http://dx.doi.org/10.17613/wber-5s67>

Anführerschaft der inzwischen persilgewaschenen Grünen Partei - ehemaligen „natur-revolutionären“ Zuschnitts!

**Vielleicht kann man sagen: Wir brauchen heute nicht nur die Abgebrühtheit von „Desinvoltura“ – sondern auch ein bisschen von dem Motto der STOISCHEN Philosophie, das da lautet:
„Nec laudibus, nec timore.“**

**Was man salopp übersetzen köntne mit:
„Weitermachen TROTZDEM, und zwar total unbekümmert!“**

Ich weiss nicht wirklich, ob ich soviel STOISCHE Philosophie überhaupt wissen darf, aber immerhin kann ich entschuldigend anführen, daß sich „nec laudibus, nec timore“ in Granit gemeisselt befindet im Denkmal für den bekennenden Anti-NAZI und Bischof von Münster, Kardinal Graf von Galen⁴, welches bis heute im Gymnasium Antonianum in Vechta zu sehen ist, woselbst der spätere Kardinal zur Schule gegangen ist – ebenso wie ich selbst einige Jahre.

**Man kann also diesen Aufsatz schwerlich mißverstehen im Sinne einer heute üblichen Tendenz zu pietistisch-presbyterianischer „frustrierter Larmoyanz“, wie sie von der „einzigen (und letzten) Weltmacht“⁵ (Zbigniew Brzesinski⁶) USA zu uns herüberschwappt, womöglich noch als „übersentimentales Selbstmitleid“, sondern ich führe hier so abgekühlt wie möglich PROTOKOLL, damit sich der schreibende Nachwuchs schon einmal seelisch abhärten kann, was auf ihn zukommt!
Wenn ich das sagen darf: Wenn ich US-Amerikaner wäre und Weltmacht-Protestant, hätte ich womöglich auch „presbyterianisch-pietistische Larmoyanz“!**

Jedoch ist mir aufgefallen, daß ich mit einer eigenständigen Publikation MEINEN BEITRAG zur Quirinuslied-Forschung BELEGEN muss – bevor nämlich andere meine Ideen klauen – und sich womöglich gross tun wollen, wo ich bloß kleine Fortschritte der Wissenschaft, Kultur und Erkenntnis anzustreben gedachte. Daß mir dies überhaupt auffällt, ist nicht zufällig, denn die Causa „Annette Schavan“⁷ (siehe

4 Wir haben in der Zeit des Faschismus die WENIGEN ANTI-Nazis und die häufigeren NAZI-Kollaborateure: Kardinal von Galen in Münster ein Anti-Nazi und GLEICHZEITIG in Rom der Erzbischof MONTINI, später als Papst Paul VI., ein NAZI-Kollaborateur, der zum Beispiel die „Ratline“-Fluchtwege nach Argentinien ORGANISIERT hat. So ist eben die REALE Geschichte – und ich kann das nicht BESCHÖNIGEN oder irgendwie „zurechtbiegen“!

5 Siehe „Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft“ (von Zbigniew Brzeziński) – in wikipedia DE URL

https://de.wikipedia.org/wiki/Die_einzige_Weltmacht:_Amerikas_Strategie_der_Vorherrschaft

6 Siehe „Brzeziński, Zbigniew: Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft. 4. Auflage. S. Fischer Verlag, 2001, ISBN 978-3-596-14358-0. - amerik. u.d.T.: The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives, 1997

7 Siehe (Schavan, Annette) „Annette Schavan“ in Wikipedia DE URL

https://de.wikipedia.org/wiki/Annette_Schavan#Aberkennung_des_Titels_wegen_vors%C3%A4tzlicher_T

die neue Volksseuche und Pandemie der „FALSCHEN DOKTORTITEL“ ...) hat sich zum Teil hier im Landkreis Neuss zugetragen und abgespielt!

---xxx---

Mit diesem Aufsatz und dessen Thesen ist zunächst einmal bis auf weiteres – und bis eventuell einmal Glücksfunde auftauchen werden – das Problem der „Melodie des Quirinus-Liedes“ der Stadt Neuss einer VORLÄUFIGEN LÖSUNG zugeführt worden – und ich selbst werde mich also zu diesem Thema in diesem Leben nicht mehr äussern – und auch voraussichtlich nicht mehr äussern zu brauchen.

Und genau so soll es ja in der Wissenschaft an sich auch sein, daß nämlich LÖSUNGEN wenigstens angestrebt werden!

Dann mache ich auf zweierlei aufmerksam, was andere Forscher in ähnlich gelagerten Fällen vorwärtsbringen kann:

ERSTENS hat sich in meinem Forscherleben schon zweimal die RÜCKVERWANDLUNG einer heutigen Text- und Melodiegestalt in eine VORGÄNGERSPRACHE und eine VORGÄNGER-MUSIKNOTATION als äusserst hilfreich erwiesen.

ZWEITENS hat sich eine VORGÄNGERSTUDIE zum Lied „puer natus“⁸ in zweifacher Hinsicht als nützlich erwiesen: Einmal konnte an diesem EXEMPLARISCHEN Fall eine ZEITREIHE mit ZU ERWARTENDEN TEXT- und QUELLENSORTEN erarbeitet werden, die dann zum anderen herangezogen werden konnte zu einer GEGENPROBE der Gültigkeit von Zwischenschritten in meinen Quirinuslied-Argumentationen.

So gesehen liefert also mein Aufsatz „puer natus“ – und die begleitenden Musikeditionen und Musikarbeiten - eine ART THEORETISCHES und VERALLGEMEINERUNGSFÄHIGES GENERALSHEMA, das besonders nützlich

[%C3%A4uschung](#) - Wir lesen Abschnitt zur Aberkennung des falschen Dokortitels: » Aberkennung des Titels wegen vorsätzlicher Täuschung –xx-- Am 5. Februar 2013 stellte der Fakultätsrat mit 13 Ja-Stimmen bei zwei Enthaltungen den „Tatbestand einer vorsätzlichen Täuschung durch Plagiat“ fest: „Die Häufung und Konstruktion dieser wörtlichen Übernahmen, auch die Nichterwähnung von Literaturtiteln in Fußnoten oder sogar im Literaturverzeichnis ergeben der Überzeugung des Fakultätsrats nach das Gesamtbild, dass die damalige Doktorandin systematisch und vorsätzlich über die gesamte Dissertation verteilt gedankliche Leistungen vorgab, die sie in Wirklichkeit nicht selbst erbracht hatte. Die Entgegnungen von Frau Schavan konnten dieses Bild nicht entkräften.“– Bruno Bleckmann: Dekan der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf[43] ---xxx--- Mit 12:2 Stimmen bei einer Enthaltung erklärte der Fakultätsrat die Promotionsarbeit Schavans für ungültig und sprach die Entziehung des Doktorgrades aus. Der lange Zeitabstand seit der Anfertigung der Arbeit und der Umstand, dass Schavan neben ihrer Promotion über keinen anderen Studienabschluss verfügt, seien bei dieser Entscheidung berücksichtigt worden.[44][45] Schavan erklärte noch am selben Tag, an dem der Fakultätsrat der Heinrich-Heine-Universität den „Tatbestand einer vorsätzlichen Täuschung durch Plagiat“ festgestellt hatte, dagegen Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht zu erheben.[46] «

8 Siehe Bruno A. Buike: puer natus in Bethlehem. Research-essay - Neuss: Bruno Buike 2010 – 211 p. Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

ist, wenn bei einem Lied **QUELLENSORTEN FEHLEN** und **ÜberlieferungsLÜCKEN** vorhanden sind, die man dann durch **Spezialrecherchen** zu schliessen versuchen kann, so daß man also nicht mehr einfach „halbblind herumstochern“ muss.

Zugegeben ich hatte **VIEL** „Finderglück“ – aber was ich daraus gemacht habe, sollte und kann als **ALLGEMEINE BEREICHERUNG** der theoretischen Grundlagen der musikalischen Ethnographie oder „Ethno-Musicology“ aufgehoben und nutzbar gemacht werden – und zwar für eine **FÜLLE** ähnlich gelagerter Problemfälle!

Ehrlich gesagt: Als ich als etwas geistig zurückgebliebenes „frommes Landkind“ in die Welt hinausstolperte, um weitgehend ohne fremde Hilfe etwas zu leisten, da hätte ich nicht damit gerechnet, daß ich, ohne Studienabschluss und Sohn einer Nachkriegs-Freizeithure , die von 1939-1945 als Zwangsarbeiterin in NAZI-KZs gewesen ist und danach von 1945-1952 möglicherweise von Sowjettruppen verschleppt worden war von Berlin nach möglicherweise Rawaruskaja – und trotzdem **LEBENDIG** zurückgekehrt ist! - also ich selbst hätte mit diesem biographischen Hintergrund mit diesem **ERGEBNIS** an und für sich eher weniger gerechnet!

Im Angesichte des aktuellen **VERFALLS** der Kirchenmusik – einschliesslich der hier relevanten römisch-katholischen deutschen Kirchenmusik – und des Aussterbens des „kasuellen Musizierens“ im Privatrahmen - jedenfalls ausserhalb Bayern und Österreichs - darf ich so selbstbewusst , wie einem sterblichen Menschen möglich, eine Formulierung aus einer anderen meiner Arbeiten wiederholen:

Wir, die wir gewöhnlich AUSGELACHT werden, weil wir uns mit LIEDERN beschäftigen, sind in Wirklichkeit die HÜTER DES GEDÄCHTNISSES DES VOLKES und damit die HÜTER DER SEELE DES VOLKES!

Es war nicht meine **ABSICHT**, diesen Punkt zu erreichen: **ABER** jetzt ist es nun einmal so!

INMITTEN VON VERFALL ÜBERALL, wo die staatliche Kultursteuerung und Kulturmanipulation bereits geschafft hat, daß in Nordrhein-Westfalen Trachten, Gelegenheitssingen und Hausmusik de facto ausgestorben sind, bin ich ein **HÜTER!**

Es gibt wahrlich schlimmes, was zumal einem Mann passieren kann!

Neuss, den 12. Oktober 2022

- einen Tag nach Eigenfest des hl. Erzbischofs Brun(o) von Köln, Bruders Kaiser Ottos II., und nach Fest der Mutterschaft Mariens (beide am 11. Oktober) -

POSTSCRIPTUM zum Vorwort: nächste Seite

PS: Mir fehlt „gefühl“ nichts, bloß weil die Stadt Neuss und deren staatstragende Kulturelite – und ausser der Nationalbibliothek auch sonst niemand in Deutschland - kein „feedback“ für mich übrig haben, obwohl doch jedes Kind weiss, daß der Künstler vom Beifall lebt, sogar dann, wenn ich selbst vom Land komme und bloß Treckerführerschein habe – aber keinen Studienabschluß.

Klammer auf: Als ich seinerzeit „Ehrensold“ beim zuständigen „Bundespräsidialamt Deutschland“ und „Bundespräsidenten Österreich“ beantragt hatte, hat man SELBSTVERSTÄNDLICH nicht einmal geantwortet! Klammer zu!

Anders gesagt: Wenn ich wüsste, wohin – hätte ich die angloamerikanische Weltmachtzone schon längst verlassen!

Weil es keienrlei wissenschaftliche Garantie gibt, daß nicht auch noch andere „Musik-Interessenten“ unter heutigen obwaltenden Umständen eventuell vom Land kommen oder aus Hilsarbeitsmilieu, darf ich fragen: Kennen Sie schon den folgenden Witz?



Ein Postbote kommt auf einen Bauernhof, wo aber nur ein Junge ist – und fragt: „Wo ist dein Vater?“ . Antwortet der fromme Junge: „Den hat der Trecker überfahren!“
 „ Und wo ist deine Mutter?“ Antwortet der Junge: „Den hat der Trecker überfahren!“
 „Und deine Oma?“ - „Die hat der Trecker überfahren!“
 „Und dein Opa?“ - „Den hat der Trecker überfahren!“
 „Und was machts du den ganzen Tag?“ - Antwort: „Trecker fahren!“
 HOLA!



„Kleiner roter Traktor“⁹ – Fernsehserie, zuerst British, jetzt in KIKA-Kinder-TV

---XXX---

9 Siehe „Kleiner Roter Traktor“ (Fernsehserie in KIKA-TV) in Wikipedia DE URL https://de.wikipedia.org/wiki/Kleiner_Roter_Traktor

2. Der These erster Teil (mail von 2010)

Bislang galt das Quirinuslied von Neuss – Incipit: Zu dir send ich meinen Gruss“ - in der landläufigen Auffassung als eine „Schöpfung“ von Julius Busch - *1838 Kevelaer – +1912 Neuss – zuerst Regierungsbaumeister, dann freier Architekt und musikalisch derartig fit, daß er den Quirinus-Kirchenchor kurz nach dessen „Wiedergründung 1878“¹⁰ leiten konnte!! -, geschaffen um 1910, wenn schon nicht der heutige Text, so doch wenigstens die heute noch gesungene Melodie, welche in der Tat einige eher ungewöhnliche Auffälligkeiten besitzt, welche manchmal sogar zu der „freihändigen Einschätzung“ führten, daß diese Melodiegestalt eventuell der musikgeschichtlichen Epoche der „deutschen Spät-Romantik“ angehören könnte.

Es ist nur natürlich, daß man jetzt gerne einiges zu „Julius Bosch“ erfahren möchte. Glücklicherweise gibt es Wikipedi DE – und dort lesen wir:

» Leben und Ausbildung

Busch wurde als Sohn eines Lehrers im Wallfahrtsort Kevelaer geboren. Nach seiner Ausbildung im Baufach an der Berliner Bauakademie mit der Staatsprüfung zum Bauführer (Regierungsbauführer, Referendar im öffentlichen Bauwesen), ließ er sich in Neuss nieder. Nach dort ausgeübter praktischer Tätigkeit bestand er am 14. März 1868 in Berlin die zweite Staatsprüfung zum Regierungsbaumeister (Assessor)[1], schied jedoch bald aus dem Staatsdienst aus und arbeitete als selbständiger Architekt. Er hat etwa 120 Kirchen entworfen, umgestaltet oder restauriert.

Busch war musisch begabt und wirkte in Neuss ehrenamtlich als Chorleiter des von ihm begründeten Quirinuschores. Er engagierte sich auch in der Politik, war führendes Mitglied der Deutschen Zentrumspartei in Neuss und auch Stadtverordneter. An seiner Beerdigung auf dem alten Teil des Hauptfriedhofs nahm die Bevölkerung regen Anteil.[2] «¹¹

Dann aber stolperte ich 2010 über eine Publikation von Wilhelm Schepping (2009), wo Ungewohntes erwähnt wurde und insbesondere die Andeutung eines Zweifels durch die Benutzung des Fragezeichens, woraus ich folgende NEUE Auskünfte entnehme:

ERSTENS: Julius Busch habe nur einen LIEDSATZ verfasst – dessen Original aber nicht abgedruckt ist, der sich aber im Stadtarchiv Neuss befinden soll. Wir dürfen mutmassen, daß es sich um einen 4-stimmigen Liedsatz zum Gebrauch durch den Quirinus-Kirchenchor gehandelt haben könnte, also um die heutige

¹⁰ Pagetitle: „Münsterchor Neuss“; Web der Stadtverwaltung Neuss ; Reiter „Kultur“ – URL <https://www.neuss.de/kultur/musik/choere-und-orchester/muensterchor-neuss>

¹¹ (Busch, Julius) „Julius Busch“ (1838.1912) in Wikipedia DE URL https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Busch

STANDARDTECHNIK¹² der Hinzufügung einer BEGLEITUNG zu einer GEGEBENEN Melodie mit Sopran, Alt, Tenor und Bass, womöglich in einem eigentlichen sogenannten „Kantional-Satz“.¹³

ZWEITENS: Benannt wurde NEU ein LIEDZEUGE (eventuell Text mit Melodie?) von 1849 aus dem Ort MILLEN (Umgebung von Tüddern, Xanten, sogenannter „fränkischer Maasgau“).

Damit ist eine NEUE Informations- und Sachlage geschaffen, die unmittelbar zu NEUEN ÜBERLEGUNGEN bezüglich der HERKUNFT und des URSPRUNGS der Melodie führt, wie folgt:

Ist Juslius Busch NICHT der AUTOR, nicht der KOMPONIST des Liedes, entfällt sozusagen fast von selbst die Charakterisierung und Kategorisierung der Melodie als „spät-romantisch“, welche bislang gerne abgestützt wurde auf folgende EINZELBEFUNDE in der Melodieführung, nämlich

- a) ein SEXT-Intervall (welches sozusagen in JEDER „romantischen Verwendung“ geradezu unentbehrlich ist, bis heute!);
- b) eine auffällige und auch ungewöhnliche „Modulation“ in der Melodie;
- c) Abweichung von dem gut bekannten „8-Takte-Schema“, das ein derartig weit verbreiteter STANDARD ist, so daß es bis heute im Kompositionstraining als besonders geeignet für „Melodie-Konstruktion“ unterrichtet wird.

Wie soll ich sagen: In der SUMME sind diese EIGENARTEN der Melodie in der Tat bislang eigentlich eher schwer- bis unerklärlich!

Damit haben wir dann auch schon den Punkt erreicht, wo ich meine NEUE „Deutung“ oder „Kategorisierung“ der Melodie des Neusser Quirinusliedes als „SEMI-GREGORIANISCH“ und/oder „SPÄT-GREGORIANISCH“ vorstellen kann – was man dann auch gleich zu einem VERGLEICHENDEN TEST heranziehen könnte, mit einer bei Schepping, W. (2009)¹⁴ mitgeteilten und mir bislang unbekanntem neuen MELODIEVARIANTE aus MILLINGEN. Leider kann ich im Augenblick nicht feststellen, um welches Millingen es sich handelt, denn Wikipedia DE listet nicht weniger als FÜNF Orte und Ortsteile unter „Millingen“ auf – jedoch einige davon deutlich auf „Region Niederrhein“ verweisend!¹⁵

12 Es gibt eine ANDERE Standardtechnik die prinzipiell „dreistimmig“ ist und sich zum Beispiel findet als „alpenländischer Dreigesang“ und auch im Salzburger Gesangbuch der Zeit des Michael Haydn und dessen Werk mit dem Incipit „Heiligste Nacht“ ... Dreistimmigkeit habe ich dann öfter gefunden in russisch-orthodoxer Liturgiemusik zum Gebrauch AUSSERHALB der grossen Kathedalkirchen .mit deren elaboriertem Musikapparat ..

13 Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009 – Abschnitt: «Zu dir send ich meinen Gruß“: ein „Neusser Lied“ von Julius Bosch?«, S.9

14 Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009, S.73

15 Siehe und vgl. „Millingen“ in Wikipedia DE URL <https://de.wikipedia.org/wiki/Millingen>

Eine neue These sollte nach allgemeiner Auffassung eine BESSERE ERKLÄRUNGSKRAFT haben – und deshalb wäre durch die Neu-Kategorisierung als SEMI-gregorianisch und SPÄT-gregorianisch sowohl sozusagen „notwendig“ als auch durchaus möglich, das BISHER als „Modulation“ bezeichnete AUFFÄLLIGE SONDERMERKMAL der Melodie sozusagen „natürlicher“ zu erklären, nämlich versuchsweise als „ALTERIERUNG innerhalb womöglich einer PLAGIALEN Kirchentonart“, wobei dann Alterierung an sich schon eher bei spät-gregorianisch – bis 1450 - zu erwarten wäre als bei früh-gregorianisch, etwa zum Beispiel St. Gallen um 800 n.Chr!

Insoweit kann jetzt schon verwiesen werden auf meinen VERSUCH einer RÜCKÜBERTRAGUNG der Melodie in GREGORIANISCHE MUSIKNOTATION – („Der These zweiter Teil“) - , die allerdings noch durch Fachleute überprüft werden müsste.

Das ARGUMENT lautet also: In der historischen Entwicklung nach der „Vermolldurung“ der alten Kirchen-Tonarten werden MODULATIONEN überhaupt erst definierbar, und zwar als TONARTWECHSEL – allerdings in einem neu entstehenden Tonleiter-System ohne Kirchentonarten, welche letztere historisch noch auf REINE STIMMUNG der alten GRIECHISCH-pythagoreischen Musiktheorie basiert waren. Eigentliche MODULATION setzt also TECHNISCH voraus eine neue Musik OHNE REINE Stimmung und in der Tat finden wir ab Johann Sebastian Bach, der eine Kirnberger-Temperatur benutzte, dann etliche mathematische Bemühungen hin zur Entwicklung der heute gebrauchten „gleichschwebend-gleichstufigen Temperatur“, welche, wenigstens rein THEORETISCH, einen VOLLKOMMENEN TONARTWECHSEL ohne störende Ton-Ungenauigkeiten mittels des Prinzips der „enharmonischen Verwechslung“ erlaubt, so daß das heutige „theoretisch perfekt temperierte“ Dur-Moll-TONLEITERSYSTEM des VOLLSTÄNDIGEN QUINTENZIRKELS entstehen konnte.

Diese mathematische Entwicklung – mit Querbezügen zu Logarithmen – und Potenzrechnung - ist ungefähr ab 1830 abgeschlossen, wo wir dann ungefähr den Startpunkt der musikgeschichtlichen Epoche der „Romantik“ haben, welche sich eben auszeichnet durch das ERKENNUNGSMERKMAL des häufigen Gebrauchs von erweiterten MODULATIONEN – Tonleiterwechseln, welche dann zur Basis werden der STARK ERWEITERTEN HARMONIELEHRE für die Konstruktion von AKKORDEN – und zwar bin hin zu der ÜPPIGEN spätromantischen Harmonik, welche für viele Musikhörer dann zum Beispiel Wagner-Musik sozusagen nur noch „zeitweise erträglich“ macht.

Umgekehrt gesagt: Unseren heutigen Wortgebrauch von „Modulation“ gibt es in der THEORIE der Kirchentonarten nicht, denn dort werden modulations-ähnliche Effekte erzielt durch „Alteration“, was heissen soll: „Stamm-Töne“ werden maximal um HALBTÖNE erhöht / erniedrigt, die jedoch THEORETISCH sogenannten „leiterfremd“ sind – und dann teils wirklich „interessante“ sozusagen „leiterfremde

Harmonien“ erzeugen – jedenfalls wenn man von der **EINSTIMMIGKEIT** der frühen Gregorianik abgeht und zum Beispiel in späteren Jahrhunderten um 1450 Instrumentalbegleitung und auch mehrstimmigen Gesang der **ALTEN** Gregorianik hinzufügt!

Meine These von „semi-gregorianisch“ / „spät-gregorianischer“ Charakteristik der Melodie ermöglicht dann auch **NEUE SUCHRICHTUNGEN**, weil es nämlich historisch **BESTIMTME TEXTSORTEN** gibt, denen spätgregorianische bzw. semi-gregorianische Musik hinzugefügt wurde – was dann hervorgeht aus der Studie Buike (2010) zum Problem der **ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE** des „puer natus in Bethlehem“. ¹⁶ Wir hätten dann also einen **ZWEITEN PUNKT**, wo meine neue These eine **VERBESSERTE ERKLÄRUNGSKRAFT** zeigen würde.

Wir können in diesem Punkte die vagen Vermutungen durchaus verlassen und suchen insbesondere bei einem Heiligen, wie dem hl. Quirinus ursprünglich in der Praetextat-Katakomben zu Rom „verortet“, der ab ungefähr 600 n. Chr. von einem der vielen fast unbekanntenen „Massen-Märtyrer“ der Katakombenzeit zu einem weit bekannten Heiligen mit einem eigenen Kult wird – und das heisst auch: mit **EIGENTEXTEN** und **EIGENLIEDERN** für eben diesen speziellen neuen Heiligenkult!

Da wir uns im Bereich des weströmisch-katholischen Kultusgebietes befinden, suchen wir insbesondere **LITURGISCHE EIGENTEXTE** zum hl. Quirinus der **TYPEN**

- Hymnen,

- Cantica, (denkbar für mehrere Verwendungszwecke innerhalb von katholischen Gottesdiensten verschiedener Art),

- Einschübe in das **STUNDENGEBET**, insbesondere der /des Festage/s des hl. Quirinus (üblicherweise: a) eigentliche **GEDENKTAG** des Heiligen, aber auch b) **TAG** der **TRANSLATIO** von Gebeinen / Reliquien des hl. Quirinus nach Neuss und an andere Orte)

- eigentliche **FEIERTAGSLITURGIEN**, also **MESSLITURGIEN** und **VESPER-Gottesdienste** mit feierlichen – auch musikalischen, konzertierenden - Erweiterungen des römisch-katholischen Alltags-Standards,

- innerhalb von besagten eigenständigen Heiligen**MESSEN** dann besonders **SEQUENZEN** (Sequenz-Dichtungen mit Melodien), welche an sich ein Spezialfall von **CANTICA** sind, die bloß einen eigenen Namen haben, der hinweist auf **GEBRAUCHSZWECK** und damit auf sogenannten „Platz im Leben“.

Mit diesem – zunächst theoretischen - **SUCHFELD** aus bereits erwähnter Vorstudie Buike, puer natus, 2010 im Hinterkopf war ich dann sofort **HELLWACH**, als ich bei Schepping (2009) a.a.O., **TATSÄCHLICH** einen **BUCHTYP** erwähnt fand, nämlich ein **MISSALE** (also für Messliturgien) und darin – oh grosses Wunder – eine **SEQUENZ** zum hl. Quirinus – welche aber beide als verschollen gelten.

16 Siehe Buike, Bruno A.: puer natus in Bethlehem. Research-essay - Neuss: Bruno Buike 2010 – 211 p.
Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

Diesen Schepping-FUND – Missale und Sequenz - weise ich jetzt DETAILLIERT nach!

Schepping a.a.O. S. 83-84 bespricht also zunächst

- eine SEQUENZ aus einem SIEGBURGR MISSALE (der ehemals bedeutenden Benediktiner-Abtei Siegburg, eine Reformgründung des Erzbischofs Anno von Köln)
- und bezieht diese auf dem ORT Otmarsheim im Elsass,¹⁷

So wie ich dieses Zitat verstanden habe, handelt es sich dabei um SEQUENZ-TEXTE. Wir können uns aus der ALLGEMEINEN Leseerfahrung aber ungefähr passend DAZU denken – also nicht bloß dazu phantisieren! - das Vorhandensein einer „gregorianischen Melodie“, die sogar eventuell mit einem kleinen Notensystem im Missale und vielleicht einigen Vokalen, welche am Zeilenende die musikalischen Schlussfloskeln für den erfahrenen Praktiker bloß skizziert, angedeutet wird – oder auch nicht.

Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich!

Es gibt nämlich ZUSÄTZLICHE INFORMATIONEN , die sich allerdings in Quelle Schepping (2009) im Abschnitt zum Ort Millen / Niederrhein finden – und dort lesen wir bei Schepping (2009)¹⁸, a.a.O. S.64 :

- Das Siegburger Missale, das besagte, wird auf 1184 datiert – und ist VERSCHOLLEN. Das heisst: Es ist aktuell nirgends mehr auffindbar. Nach meinem Besuch mit dem 9-Euro-Ticket von Jun.-Aug. 2022 im Buch-Museum des ehemaligen Stiftes Xanten / Niederrhein würde ich in den dortigen erheblichen Beständen noch einmal eine NACHSUCHE starten ... eventuell auch in Buchbeständen der ehemaligen Reichsabtei PRÜM in der Eifel, von denen ich aber keine weitere Kenntnisse habe.
- **DIESES Siegburger Missale enthielt eine QIRINUS-SEQUENZ mit LATEINISCHEM Text mit 14 Strophen und Musiknoten, und zwar unter dem Incipit: „Summo laudo creatori“.**

Ladies and Gentlemen, dies bezeichnet man in der klassischen artilleristischen Schiesslehre als VOLLTREFFER!

- **Dieser LATEINISCHE TEXT ist über einen UMWEG ERHALTEN geblieben, und zwar durch eine NEUVERTONUNG desselben durch den Pfarrer Johannes Weingarz von Millen / Niederrhein aus dem Jahre 1949 –** wodurch wir jetzt auch verstehen, warum diese Informationen in der Schepping-Quelle unter „Ort Millen“ abgelegt sind. **Der Forschernachwuchs macht sich also passenderweise auf zu einer Pilgerfahrt nach Millen am Niederrhein, um dort FIRST-HAND-KNOWLEDGE einzusammeln – und danach für die staunende Fachwelt zu publizieren!**

¹⁷ Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009, S.83-84 (Stichwort: Ort Otmarsheim/Elsass) – Dieser weit entfernte Ort könnte gehört haben zum sogenannten STREUBESITZ der Abtei Siegburg?

¹⁸ Vgl. Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009, S.64 (Stichwort: Ort Millen/Niederrhein)

**Es kommt noch besser: Diese NEUVERTONUNG – also offenbar mit dem alten Text von terminus post quem 1184 (sic!!!) wird noch heute – also mindestens 2010 (sic!) – vom Kirchor Millen/Niederrhein gebraucht und also gesungen!
Ladies and Gentlemen, dieses war der zweite Volltreffer!**

Wir sind damit so weit, daß wir einen ERKENNTNISTRANSFER auf das Neusser Quirinuslied versuchen können, sozusagen „eine Moral von der Geschichte“, und zwar ungefähr wie folgt:

ERSTENS suchen wir gestärkt durch diese NEUEN Informationen für die MELODIE des Neusser Quirinusliedes einen LATEINISCHEN TEXT, der eine etwas HÖHERE RHETORISCH-dichterische Durchformung als der gegenwärtige deutsche Text aufweist, welcher letzterer eher an den GEBRAUCHSZWECK „Prozessionslied“ denken lässt und damit dann irgendwie mit „Gegenreformation“ zusammenhängen könnte, denn in Neuss haben wir noch heute einen „Jesuitenhof“, so daß man grob geschätzt irgendwo beim 18. Jahrhundert plus/minus zeitlich ankommen würde.

ZWEITENS suchen wir, indem wir das in Buike, puer natus, 2010 erstellte ALLGEMEINE ENTWICKLUNGSRASTER verwenden, einen LATEINISCHEN Text für das Neusser Quirinuslied mit folgenden zusätzlichen Eigenschaften:
a) sollte wegen Datierung Siegburger Missale 1184 VOR 1450 datierbar sein,
b) von einem lateinischen Text mit dieser Eigenschaft sollte eventuell eine DEUTSCHE TEXTFASUNG existieren, datierbar auf grob 1380-1450 – und zwar mit der BEGRÜNDUNG, daß dies recht gut „hineinpassen“ würde in die in Buike(2010) ermittelte ENTWICKLUNGSABFOLGE der NATIONALLITERATUR in DEUTSCHER Sprache, welche nämlich ZEITLICH deutlich versetzt SPÄTER erfolgte, als im Falle der Nationalliteraturen in Italien und Frankreich – Nationalliteratur England um 1450 für unser Problem nicht relevant, wenigstens soweit ich im Augenblick sehe.

DRITTENS möchte man eine ABSICHERUNG haben und freut sich dann, wenn man in etwa ABSTÜTZEN könnte, zum Beispiel mit folgenden ZUSATZ-Argumenten:

A) Wenn wir für die Datierung des Siegburger Missales 1184 haben, dann befinden wir uns in der „Hoch-Gregorianik“ – aber mit 1380-1450 sind wir schon in der SPÄT-Gregorianik. Wir würden nun für HOCH-Gregorianik – hoch-gregorianische Melodien benötigen und für SPÄT-Gregorianik spätgregorianische – wer hat da gelacht? -, die aber schon derartig IM VERGLEICH mit Hoch-Gregorianik VERÄNDERT sind, so daß ich es wagen konnte, von SEMI-Gregorianik zu sprechen – zumal wir uns zeitlich schon im VORFELD der publizistischen Aktivitäten zur Erstellung des ERSTEN DEUTSCHEN PROTESTANTISCHEN LIEDERBUCHES, Wittenberg 1524 befinden.

Anders gesagt: Die für LATEINISCHE „Sprachmelodie“ entwickelte Gregorianik wird zu einer SEMI-Gregorianik, SOBALD gregorianische Melodien an die

SPRACHMELODIE DES DEUTSCHEN angepasst werden müssen, bis dann eben mit dem ersten protestantischen Liederbuch mit deutschen Texten und **NEUEN Melodien** die Notwendigkeit zur **ADAPTION** von „vorhandener Gregorianik“ an **NEUE KONSUMENTEN-Anforderungen** entfällt. Lutherische Lieder bewegen sich im Rahmen von **eigentlichen Kirchentonarten** – aber nicht mehr im **SYSTEM** der pythagoreisch-altgriechisch basierten **TETRACHORDE** der Gregorianik und auch nicht in der pythagoreischen **DIATONIK** oder gar der pythagoreischen **TEMPERAMENTENLEHRE** zur Bestimmung des (moralisch-philosophischen) **CHARAKTERS** musikalischer Tetrachord-KOMBINATIONEN – zu „Pseudo-Tonleitern mit 8 Tonstufen“. (Noch einmal: Pythagoras hat nicht „unsere“ Tonleitern, sondern Tetrachorde!)

B) WEIL wir eine „Quirinus-Sequenz“ in dem Siegburger Missale von 1184 hatten, können wir noch folgende Aussage treffen: Die **ANZAHL** der **SEQUENZEN** wird nämlich auf dem durch Luther provozierten Gegen-Reformkonzil des **TIRIDENTINISCHEN KONZILS** in Trient, Trentino, Norditalien, 1545-1563 **DRASTISCH** zusammengezogen – und zwar so sehr, daß ich selbst aus der Zeit bis zum **Zweiten Vatikanischen Konzil 1962-1965** überhaupt nur noch **5 EINZEL-Sequenzen** erinnern kann, nämlich

- Ostersequenz „victimae paschalis laudis“
- Pfingstsequenz „veni Sancte Spiritus“
- Fronleichnam-Sequenz „Lauda Sion Salvatorem“ (Text von Thomas von Aquin?)
- Requiem-Sequenz / Totenmesse „Dies irae, dies illa“
- Festsequenz „7-Schmerzen Mariä“ - „Stabt Mater dolorosa“ (Text von Jacopone da Todi oder Bonaventura)

Ich gelange zu folgender Zwischenvermutung: Wenn wir uns mit Quirinus-Sequenzen beschäftigen, sollten wir **VOR 1563** – Ende des Tridentinums - eine **GRÖßERE TREFFERWAHRSCHEINLICHKEIT** haben als danach! Wir sollten bis spätestens **1800** eine **SCHLECHTE** Erfolgswahrscheinlichkeit haben und im **19.-20.** eine **NULL-Trefferwahrscheinlichkeit!**

Nun kann aber kein Mensch mit blossen „Trefferwahrscheinlichkeiten“ etwas anfangen. Umso glücklicher schätze ich mich, daß ich abschliessend hier anbieten kann folgende Überlegung:

Wenn wir nach einem **ZEITPUNKT** fragen, ab **WANN** der heutige „Prozessionsliedtext“ zu einer an sich von mir hypothetisierten „spätgregorianischen Melodie“ **ANGEPASST** wurde, dann wäre wiederum das **ERSTE** protestantische Liederbuch **IN VERBINDUNG** mit den musikalisch-textlichen **REFORMEN** des Tridentinischen Konzils eine wahrscheinlich **SEHR BRAUCHBARE ZEITSCHRANKE**. Denn: **PROZESSIONSTEXTE** werden ganz besonders gebraucht für die **JESUITISCHE GEGENREFORMATION**, welche **NACH** dem Tridentinischen Konzil auf den Weg kommt und Schwung aufnimmt!

Well, ehrlich, das ist nun doch ein bisschen länger – und wesentlich komplizierter - geworden als die ursprünglichen 2 Seiten meiner email von 2010! Ja, **HOPPLA!**

---XXX---

3. Der These zweiter Teil (Vorwort „Missa Sancti Jacobi“ - BBWV 44 – 2016)

Neusser Quirinusmelodie: hypothetische Rückübertragung in gregorianische Notation , Vorschlag 2, Buike, Bruno Antonio - August 2016

The image displays two staves of Gregorian notation. The first staff contains the melody for the words 'Gruß', 'Fuß', 'Quirinus', and '-schrei'. The second staff contains the melody for 'sei' and '-nus.'. The notation uses square neumes on a four-line staff, with various rhythmic values indicated by the placement of the neumes relative to the lines and spaces.

Beschreibung:

Quirinuslied, Neuss – Melodie – THEORETISCH-HYPOTHETISCHE Rückübertragung in gregorianische Notation, Vorschlag 2, Buike, August 2016 (mit Text-Schnipseln des heutigen Liedtextes, 1. Strophe, zu besserer Orientierung.)

Quellen und Produktionsnachweis:

Angefertigt mit einigen „work-arounds“ und dem online-editor „Illuminare score-editor“¹⁹.

Dieser online-Editor für GREGORIANIK basiert auf dem TEX-live System in LINUX, zu dem von einer bretonischen Studiengruppe kürzlich eine Art „plugin-Erweiterung“ - unter GNU-licence, also FREE OF CHARGE - produziert wurde unter dem Namen „gregorio“ bzw. „gregoriotex“, welches einen TEX-editor namens „gabc“ benutzt, dessen CODE-TABELLE ich von der online-Datenbank „GregoBase“ abgelesen habe auf page-title „Summary of GABC“²⁰

Ergebnis:

1) Mein Ergebnis für gregorianische Notation mit einem online-Editor ist zunächst einmal technisch überraschend gut. Das ist aber kein wirkliches Wunder, weil die

¹⁹ „Illuminare score-editor“ – online – Noteneditor für gregorianische Musik-Notation – URL <http://dev.illuminarepublications.com/gregorio/> .

²⁰ „gregorio“ bzw. „gregoriotex“ – (Gregorianik-Software) - deren TEX-editor „gabc“- pagetitle „Summary of GABC“ URL http://gregobase.selapa.net/?page_id=53 .

zugrundeliegende Software „Gregorio“ und „GABC“ sogar von den berühmten Abteien benutzt werden, die gregorianische Gesangsbücher produzieren, wie zum Beispiel Abtei Solesmes in Frankreich. Ein Arbeitstipp: Insbesondere wurde hier vermieden, „Gregorio“ in eine auf home-PC installierte LATEX-Umgebung zu integrieren, denn LATEX besteht aus Programmpaketen und Modulen mit ungefähr 4 GIGABYTES Umfang, erfordert also SPEZIALISTEN, die sich auskennen.

2) Der erste und GENERELLE Befund von diesem NOTENBILD einer hypothetischen Rückübertragung in gregorianische Notation BESTÄTIGT zunächst einmal die ANFANGSVERMUTUNG, daß dies überhaupt möglich und sinnvoll ist, denn wir entdecken sofort eine ganze Reihe von SEHR TYPISCHEN NOTENGRUPPEN, wie sie aus gregorianischen Chorälen gut bekannt sind.

3) Wir haben besonders folgende EINZELHEITEN:

- Was unseren heutigen vermolldurten Hörgewohnheiten vielleicht zuerst wie eine MODULATION vorkommen mag, konnte absolut einwandfrei gregorianisch umgewandelt und dargestellt werden als ALTERATION. Wir würden gregorianische Alteration insbesondere ERWARTEN in spätgregorianischer Zeit, etwa ab 1380, wo Gregorianik zum Beispiel auch benutzt wurde zur Aufzeichnung von LIEDERN (ergänze: die nicht zu Gottesdiensttexten gehörten), diese teilweise mit nationalsprachlichen Texten, also OHNE Latein.

- Es gibt 2 Quartsprünge und 1 Quintsprung. Wir würden aber in – echten - spätromantischen Melodien im 19. Jahrhundert ERWARTEN als TYPISCHES Intervall die SEXT; berühmtes Klangbeispiel (aus dem Stimmbildungsunterricht): „Ach ich hab in meinem Herzen da drinnen“, aus Oper „Schwarzer Peter“²¹ (1935), Komponist: Norbert Schultze.

- Dreiergruppe in Abschnitt 3 und Abschnitt soll abbilden punktierte Viertelnote plus Achtel. Darstellung von PUNKTIERTEM RHYTHMUS lag also IM BEREICH der MÖGLICHKEITEN von GREGORIANIK, aber ich würde PUNKTIERUNGEN eher erwarten in SPÄTGREGORIANISCHER Zeit als in frühgregorianischer Zeit, was bitte die FACHLEUTE noch mal gegenchecken sollten.

4) Wenn wir jetzt überlegen, wie dieser NEUE GREGORIANISCHE HYPOTHETISCHE Befund korreliert werden kann, mit der BISHERIGEN ZUSCHREIBUNGSVERMUTUNG zu „Julius Bosch, ca. 1910“, welche an sich zunächst denken ließ an eine sogenannte „spät-romantische“ Melodie, dann erkennen wir jetzt, daß stattdessen meinem Vorschlag einer „SPÄTGREGORIANISCHE

21 Siehe und vgl.: „Schwarzer Peter (Oper)“ in Wikipedia DE URL [https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Peter_\(Oper\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Peter_(Oper))

Melodie“, welche unter Berücksichtigung der von Wilhelm Schepping²² kürzlich NEU ermittelten TEXTUELLEN QUELLEN wahrscheinlich der VORZUG zu geben wäre – und zwar schon bevor wir das Zeitreihen-Quellensorten-SCHEMA aus einer Buike-Studie zu „puer-natus“²³ zu Rate ziehen, welches dann Restzweifel zerstreuen mag – ODER AUCH NICHT. Es war nämlich im Beispiel „puer natus“ möglich, musikalische Veränderungen des Liedes und dessen Entwicklungsstufen mit Melodie- und Textzeugen zu belegen. **Insbesondere ließ sich auf diese Art nachweisen eine WANDERUNG von gregorianisch-lateinisch über spätgregorianisch-deutsch und von da zum ersten Evangelischen Gesangbuch, welche wir als TYPISCH ansehen dürfen für VIELE HEUTIGE LIEDER – zum al mit Ursprungsland DEUTSCHLAND.** Das quellenkritische Problem im Falle des Quirinusliedes ist aber, daß zum Beispiel die LATEINISCHE QUIRINUS-SEQUENZ des Klosters Siegburg – Missale von 1184 - verloren oder nicht mehr einfach zugänglich ist, so daß also meine SPÄTGREGORIANISCHE THESE für das Quirinuslied viel schlechter durch DOKUMENTE ABGESICHERT ist als der Vergleichsfall des „puer natus“.

Ja, so: Damit wind wir auch schon fertig!

Ich liebte ein Mädchen auf Mars: ja das war's!

---XXX---

22 Siehe und vgl.: Schepping, Wilhelm, Hrsg.: Quirinus-Lieder, Quirinus-Orte in Europa, Neuss: Clemens-Sels-Museum 2009

23 Siehe Buike, Bruno A.: puer natus in Bethlehem. Research-essay - Neuss: Bruno Buike 2010 – 211 p. Doi-URL <http://dx.doi.org/10.17613/m280-t058>

4. DOKUMENTE – Liedtext – Melodie – Zeitungsartikel „Julius Busch“

4.1 melody from leaflet of year 2000 anniversary

Quirinus-Lied

Text und Melodie:
Julius Busch, 1900

Zu dir send ich mei-nen Gruß,
fall in De-mut dir zu Fuß
Hei-li-ger Qui-ri-nus!
Hö-re doch mein Bitt-ge-schrei,
und im Leid mein Hel-fer sei
Hei-li-ger Qui-ri-nus

4.2 melody with my ciffered bass, handwritten

Quirinus - Lied (Patronatslied der Stadt Neuss M:19-Ind) 13

E₃ H cis A₃ H₂ E A D Fis⁷ Gis fis - A E Fis⁷ H⁷ Gis Cis⁷ Fis gis A 1

31 32 87 31 54 18

E H E A⁷₁ D E⁷₁ Fis⁷ A⁷ A⁷ D A₃ D h E H⁷₃

54 verm. 51 Hacke

Gis H⁷ E₃ A₃ E₃ Cis⁷ E⁷ E¹ A⁵ Text letzte Seite

Sp. Ha. 3 87 31 7 3 8 781 [1 5 3 8] nur für letzte Strophe

**4.3 traditional TODAY text from leaflet of year 2000
anniversary – probably intended for “(intercession) procession”
– and really FAR from any “Sequence-type POETRY”**

2. Was den Leib, die Seele plagt, / sei nächst Gott
auch Dir geklagt, / heiliger Quirinus! / Armut,
Trübsal, Angst und Not! / Krankheit, Teu' rung,
Krieg und Tod. / heiliger Quirinus!
3. Nimm Dich dann, o Gottesmann, / aller, die Dich
ehren, an, / heiliger Quirinus! / Die gebeugt in
Demut steh'n, / Deine Fürbitt' anzufleh'n, /
heiliger Quirinus!
4. Nichts noch hat, was Du begehrt, / jemals Dir
der Herr verwehrt, / heiliger Quirinus! / Trag'
Du nur im sel'gen Chor / unser Leid dem
Höchsten vor, / heiliger Quirinus!
5. Flehe für uns zu dem Sohn / dort auf seines
Vaters Thron, / heiliger Quirinus! / Daß wir
doch auf dieser Erd' / gar nicht scheu'n / Müh
und Beschwerd, / heiliger Quirinus!
6. Bitt', daß wir mit Freudigkeit / tragen alles in
der Zeit, / heiliger Quirinus! / Und dort einst als
ew'gen Lohn / tragen auch die Siegerkron', /
heiliger Quirinus!
7. Fleh', daß wir an Gottes Hand / wahren wohl
den Gnadenstand, / heiliger Quirinus! / Fleh',
daß immer gute Werk / unser Ruhm sei, uns're
Stärk', / heiliger Quirinus!
8. Dieses ist's, um das wir flehn, / laß uns Deine
Hilfe seh'n, / heiliger Quirinus! / Segne uns mit
milder Hand, / uns're Stadt und Vaterland, /
heiliger Quirinus!

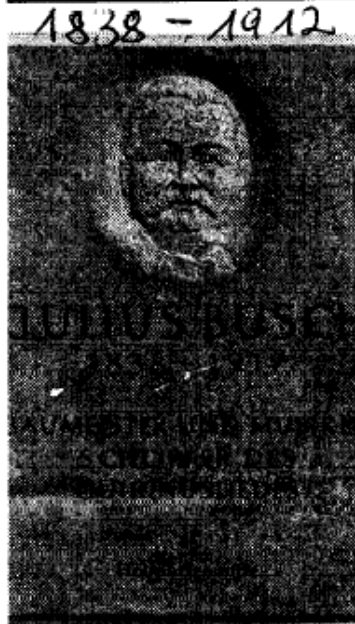
4.4 biographical sketch on Julius Busch, 1838-1912, as correlated to OLD THESIS of origin of melody - from local newspaper

Stadt-Kurier zum So

23. Februar 2002

Seite 3

To / M.:
Julius Busch
1838 - 1912



Zu Ehren von Julius Busch, Baumeister, Musiker und Schöpfer des Quirinusliedes haben die Heimatfreunde jetzt am Hause Münsterstraße 3 - Busch hat dieses Haus erbaut und dort gelebt - eine Gedenktafel angebracht. Geschaffen hat die Tafel der vielfach ausgezeichnete Künstler Harald Kuhn. Julius Busch wurde am 4. Dezember 1838 in Kevelaer geboren. Er studierte Architektur und war später Regierungsbaumeister. Er baute u.a. die Kirchen St. Marlen und St. Josef in Neuss. Im Musikleben der Stadt Neuss spielte er eine wichtige Rolle. Seine Liebe galt der Kirchenmusik. Busch hinterließ vielfach beachtete musikalische Werke. Am bekanntesten ist das Quirinuslied „Zu dir send ich meinen Gruß, fall in Demut dir zu Fuß, Heiliger Quirinus“.

---end of file ---